

Togo – Juli 2006

Bericht von Keith Lindsey und Agnes Ziegelmayr

Geographische Lage und Geschichte Togos

Togo ist ein kleines, französischsprachiges westafrikanisches Land zwischen Ghana und Benin. Es hat etwas mehr als 5 Millionen Einwohner und erstreckt sich über drei Klima- und Vegetationszonen, vom feuchten Süden bis zum trockenen Norden.

Im Gegensatz zu Ghana ist Togo ein nach außen relativ abgeschlossenes Land. Es erlangte seine Unabhängigkeit von Frankreich im Jahr 1960, und wurde seit 1967 von einem Diktator, General Gnassingbe Eyadema, regiert. Nach dessen Tod 2005 wurde sein Sohn Faure Gnassingbe neuer Präsident.

Für eine kurze Periode zu Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte „Togoland“ zu Deutschland. Auch heute noch achtet die Bevölkerung von Togo die Deutschen für die Qualität der Gebäude, Strassen und Brücken, die sie gebaut haben.

Es gibt in Togo keine Erfahrungen im Veranstalten von Seminaren oder Konferenzen. Bevor eine solche Veranstaltung stattfinden kann, muss die Genehmigung der entsprechenden Behörde und Autorität eingeholt werden.

Die *anamed* Seminare

Salem ist eine überkonfessionelle deutsche Hilfsorganisation, die sich für die Förderung des Friedens in der Welt und die Verbreitung gemeinsamer Werte, wie Gewaltlosigkeit, Hilfsbereitschaft und Erfurcht vor dem Leben, einsetzt (www.saleminternational.org).

Salem unterstützt Gbati Nikabou in Bassar (350 km nördlich von Lomé) beim Pflanzen von Bäumen und bei Umweltbildungsprogrammen für die lokale Bevölkerung. Im November 2004 war Keith Lindsey eingeladen, für 30 Leute ein erstes Seminar in Natürlicher Medizin zu halten. Die Teilnehmer kamen überwiegend aus Bassar, aber auch aus Lomé.

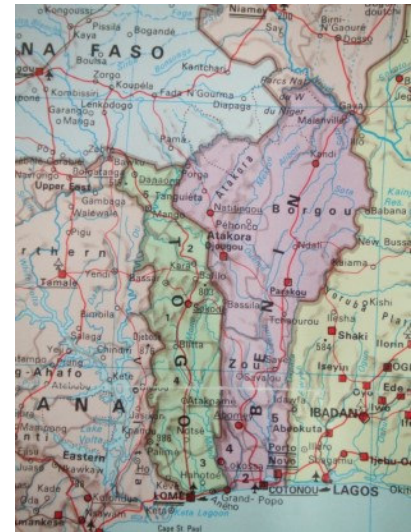
Es hat uns sehr gefreut, dass Salem uns zu einem zweiten Seminar im Juli 2006 einlud. Jonas Lange von Salem Deutschland hat großartige Unterstützung in der Vorbereitung und Planung geleistet. Agnes Ziegelmayr, eine Heilpraktikerin aus Deutschland, die sich sehr dafür einsetzt, die Arbeit zu Natürlicher Medizin in Togo zu fördern, hat sich gefreut, zum ersten Mal bei einem *anamed*-Seminar in Afrika dabei zu sein. Keith war sehr glücklich darüber das Seminar gemeinsam mit Gbati Nikabou leiten zu dürfen. Gbati hat seit dem ersten Seminar 2004 sehr viel Erfahrung in der Praxis der Natürlichen Medizin gewonnen.

Auch musste diesmal wieder die Genehmigung für die Durchführung des Seminars von verschiedenen Stellen eingeholt werden. Speziell vom Ministerium für Innere Angelegenheiten, dem Gesundheitsministerium, dem örtlichen Präfekten und dem Direktor der Schule, in der wir das Seminar durchführen wollten. Da wir inzwischen jedoch bekannt waren, war es in diesem Jahr einfacher, die entsprechende Genehmigung zu bekommen.

anamed in Lomé

Diesmal wollten wir auch ein kurzes Seminar in der Hauptstadt Lomé abhalten.

Durch Dr. Bertold Fleig und Dr. Heiner Kuhn, zwei sehr aktive deutsche Ärzten, die beide schon viel in Togo getan haben, wurden wir mit AcProSa – „Action pour la Protection de la Santé“ (Aktion für den Schutz der Gesundheit) bekannt. AcProSa ist eine Initiative mit Sitz in Lomé, deren Ziel es ist, die Zusammenarbeit zwischen traditionellen Heilern, Schulmedizinern,



Landkarte von Togo, mit Ghana im Westen, Benin im Osten und Burkina Faso im Norden.

Gesundheitsbehörden und Wissenschaftlern zu fördern. Ebenso wie das Zusammenwirken zwischen Christen und Muslimen.

Bereits 2004 hatte Gbati Nikabou guten Kontakt zum Gesundheitsministerium hergestellt. Ein Ergebnis davon war das, zusammen mit AcProSa gestaltete, halbtägige Seminar am 20. Juli in Lomé. Wir waren froh darüber, dass sowohl die Mitglieder von AcProSa als auch vom Gesundheitsministerium vom *anamed*-Konzept der Natürlichen Medizin beeindruckt waren. Wir freuten uns auf eine zukünftige Zusammenarbeit.

Das geschah in der Tat sehr bald. Die togoische Abteilung der WHO versprach ihre Unterstützung und so konnte AcProSa ein weiteres erfolgreiches Drei-Tage-Seminar Anfang September 2006 veranstalten. Gbati Nikabou nahm an dem Treffen im Namen von *anamed* und Salem teil. AcProSa hofft, die WHO dafür zu gewinnen, Mittel für einen eigenen großen Heilpflanzengarten bereitzustellen.

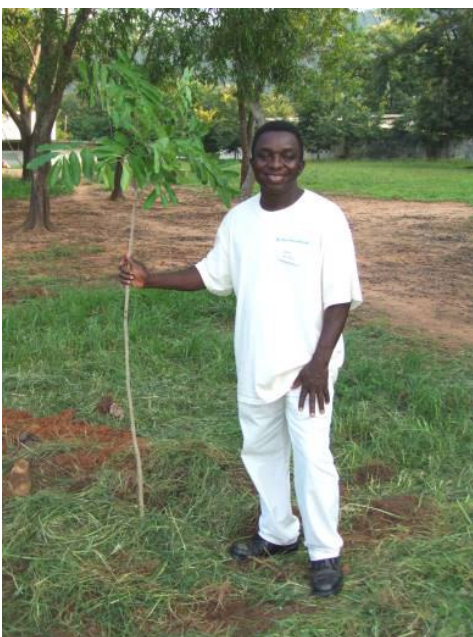
Bassar, Seminar 1:

Montag 24. Juli bis Freitag 28. Juli - Grundkurs für „Einsteiger“

Seit unserem ersten Seminar 2004 hat sich die Arbeit sehr schnell verbreitet. Gbati war gefordert, weil die Nachfrage nach einem weiteren Seminar groß war. So kamen schnell vierzig TeilnehmerInnen aus Bassar und Umgebung und fünf zahlende Gäste zusammen.

Diese Fünf waren:

- ein Assistenzarzt und ein Laborant vom Krankenhaus in Sodo. Beide wurden von den „Togo-Freunden“ aus Hannover unterstützt.
- eine Schweizer Ärztin und ein Landwirt aus Benin, und
- ein erfahrener Heiler aus Burkina Faso



Gbati Nikabou mit einem *Khaya senegalensis* Baum

Diese Besucher waren mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen eine große Bereicherung für das ganze Seminar. Trotz der großen Seminargruppe war die Aufmerksamkeit sehr groß. Fragen und Diskussionen schienen nie enden zu wollen.

Seit unserem ersten Seminar hatte Gbati Nikabou seine kleine Baumschule um viele Heilpflanzen erweitert. Er hat zusätzlich noch einen großen, sehr schön gelegenen Garten angelegt, in dem jede Pflanzengruppe klar gekennzeichnet war. Eine Fundgrube und ein ausgezeichnete Platz zum Unterrichten!

Eine Gruppe junger Leute aus der Familie von Gbati aus Lomé versorgte uns mit hervorragendem vegetarischem Essen. Wie bereits 2004 musste die Küche extra für unsere Zwecke in einem Nebenraum der Schul-Sport-Halle, in der wir uns zum Unterricht trafen, eingerichtet werden. In Bassar gibt es keine Tradition im Veranstellen von Seminaren, Konferenzen oder Trainings. Daher musste die gesamte Küchenausstattung, und natürlich auch alle Utensilien, die wir für das Seminar noch brauchten, wie Döschen, Becher,

Lineale, Papiere u.a. extra besorgt werden.

Eröffnet wurde das Seminar vom Präfekten des Ortes. Er überreichte auch die Zertifikate bei der Abschlussveranstaltung, die durch die selbstgeschriebene Lieder der TeilnehmerInnen zu einem kleinen Fest wurde.

Wir arbeiteten jeden Tag von 8:00 bis 19:00 Uhr, mit Pausen am Morgen und am Nachmittag für Kräutertee oder frischen, handgepressten Fruchtsaft und einer Mittagspause für ein gutes Mahl. Essen und Trinken sind ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Seminars – die Qualität der Nahrung, die wir zu uns nehmen, hat einen großen Einfluss auf unsere Gesundheit.

Jeder TeilnehmerIn erhielt eine französische Kopie des Seminar-Handbuchs „Natürliche Medizin in den Tropen: Behandlungen“. Zu vielen Themen gab es theoretischen Unterricht, meistens zusammen mit praktischer Demonstration.

Inhalte:

<u>Thema</u>	<u>praktische Anwendung</u>
Malaria	Anwendung von Fieberthermometern
<i>Artemisia annua</i> : Anbau und Anwendung	Aussäen der Samen
Diarrhoe (Durchfall)	Herstellung von Anti-Amöben-Tee und ORS (Orale Rehydrations-Lösung)
Hautprobleme	Herstellung von Salbe (mit Chillies)
Wunden	Anwendung von Aloe-Gel, Knoblauch und Zucker mit Papaya-Saft
AIDS	Rollenspiel zum Aufzeigen des Unterschiedes zwischen HIV und AIDS
Neem	Herstellung von Neemsamen-Öl
Moringa	Reinigung von Wasser
<i>Carica papaya</i>	Gewinnung von Saft einer unreifen Frucht
Knoblauch	Herstellung von Knoblauchzucker, -honig, und -öl

Zusätzliche Aktivitäten:

- Präsentation der Pflanzen, die die Teilnehmer mitgebracht hatten.
- Herstellung des „Schwarzen Steins“ – bei Schlangen- und Skorpionbissen.
- Gemeinsam Videos anschauen über Malaria und Moringa, Dias von verschiedenen Pflanzen.
- Besuch des Medizinischen Gartens von Gbati.
- Gruppenarbeit: Untersuchen von weiteren Aspekten zu Gesundheits- und Entwicklungsfragen.
- Einsatz von drei Eimern zur Mülltrennung und Entsorgung.
- Diskussion über die Verhaltensregeln für Anwender der Natürlichen Medizin.
- Seifenherstellung.
- Wiederholtes Betonen der Bedeutung von Baumpflanzaktionen. Wir pflanzten mehrere junge Bäumchen der einheimischen Spezies *Khaya senegalensis* auf dem Schulgelände.



Der Besuch im medizinischen Garten ruft viel Interesse hervor

Bassar, Seminar 2:

Samstag 29. Juli bis Sonntag 30. Juli - Aufbaukurs für „Fortgeschrittene“

Wir erwarteten zwanzig Leute für diese zwei Tage – das waren fast alle aus Bassar, die das Seminar 2004 besucht hatten. Viele sind in einem neuen „Natur Club“ engagiert, der sich seitdem einmal im Monat trifft.

Jeder Teilnehmer gab einen kurzen Bericht über seine Erfahrungen und Aktivitäten. So leitet Herr Nibiba Issa ein Projekt für Menschen mit AIDS. Seine Erfahrungen:

- a) Laut Laboranalysen erfreuen sich Patienten, die Artemisiattee trinken, einer wachsenden Anzahl der CD4 Zellen. Er empfiehlt eher Artemisiattee als herkömmliche ARV (Anti-Retroviral) Medikamente.
- b) Er empfiehlt auch Knoblauch, Aloe (besonders für Patienten mit Hautproblemen) und Pulver aus Moringablättern
- c) Er hat AIDS Patienten beigebracht wie man Seife herstellt. Das verschafft ihnen ein kleines Einkommen.
- d) Patienten mit Durchfall werden mit Anti-Amöben-Tee und ORS behandelt.
- e) Er arbeitet mit traditionellen Heilern zusammen, und sie tauschen ihre Erfahrungen aus.



Seminarteilnehmer beim Kosten von Aloe während des Besuchs im Garten

Das Programm der beiden Seminar-Tage beinhaltete die Herstellung einer Salbe, das Bauen einer Waage, die Diskussion über das Moringa-Video und der Besuch in Gbatis Medizinischem Garten. Wie immer, säten wir Artemisia Samen aus und sprachen über die Verwendung der Pflanze.

Eine sehr interessante Diskussion entwickelte sich bei dem Thema „Woran bemessen wir unseren Fortschritt und Erfolg?“ Wir stellten fest, dass wir Fortschritt auf drei Ebenen feststellen können,

- a) am Umfang unserer persönlichen Aktivitäten,
- b) anhand der Behandlungsunterlagen von unseren Patienten und
- c) durch Veränderungen auf kommunaler Ebene.

Besuch in Gape Kpodzi



Unser Gastgeber Etienne und der Tunneltrockner

Gape Kpodzi ist ein Dorf etwa 60 km nördlich von Lomé, das viel technische und finanzielle Unterstützung von einer Gruppe aus Fellbach in Deutschland erhalten hat. Unter anderem haben sie eine Sekundarschule gebaut, im Dorf mit Brunnen gebohrt und Wasserleitungen verlegt, und zwei Tunneltrockner aufgestellt. Wir haben diese Tunneltrockner, die an der Universität Hohenheim konstruiert wurden, in unseren *anamed* Publikationen beschrieben, aber wir hatten nie vorher einen in Afrika im Einsatz gesehen!

Wir wurden sehr herzlich begrüßt und bekamen eine sehr interessante Führung durch das Dorf. Obwohl der Himmel überwiegend bewölkt war, waren die Trockner dennoch in Betrieb um Mais zu trocknen,

eine Dienstleistung, von der auch die Menschen aus den umliegenden Dörfern profitieren. Die Trockner werden auch für Bohnen, Manniok, Yams, verschiedene Früchte und Chillies genutzt. Man zeigte uns auch die Schule, die Schneiderei und das Gesundheitszentrum. Auf dem Rückweg sprachen wir über Artemisia und wir säten Samen in Gegenwart des Dorfchefs, unseres Gastgebers Etienne, der Vertreterin der Frauengruppe, dem Schulleiter u.a. Wir hoffen für die Zukunft, dass Vertreter aus diesem Dorf, speziell vom Gesundheitszentrum, an einem *anamed* Seminar teilnehmen werden.

Danksagungen

Tausend Dank an Gbati Nikabou, der unermüdlich daran gearbeitet hat das Seminar zu organisieren, der die Anträge für die Erlaubnis zur Durchführung der Veranstaltungen gestellt hat, der Einladungen geschrieben und verschickt hat, und der die Verpflegung arrangiert hat. Wir danken ihm auch dafür, dass er sich seit 2004 regelmäßig mit den Teilnehmern getroffen hat, oftmals einmal pro Woche, sie ermutigt und unterstützt.

Dank an die sechs jungen Leute vom Küchenteam, die sieben Tage lang morgens die ersten und abends die letzten waren.

Dank den offiziell Verantwortlichen, und besonders dem Präfekten, für ihre Bereitschaft und Erlaubnis an uns, die Veranstaltung stattfinden zu lassen.

Danke Salem für die Einladung die Seminare durchzuführen, und ihren Sponsoren für die Finanzierung.

Unser Viererteam, Gbati, Jonas, Agnes und Keith, war gegenseitig Ermutigung und Unterstützung. Wir vier arbeiteten zwei Wochen lang eng zusammen. Wir waren sehr fleißig, und hatten auch viel Spaß zusammen.

Danke auch an Dr. Ursula Heimer in Agou, Kpalimé und an unsere Gastgeber in Gape Kpodzi für ihre Gastfreundschaft.

Vorschläge

Wir freuen uns, dass Gbati Nikabou - mit der Unterstützung von Salem

- a) seinen Heilpflanzengarten und seine Baumschule weiterhin pflegen wird,
- b) sich zusammen mit seinen Mitarbeitern um den Medizinischen Garten auf dem Gelände des Krankenhauses in Bassar kümmert,
- c) sich mit den Seminarteilnehmern weiter treffen wird, sie unterstützt und ausbildet,
- d) Verbindung hält zu Praktizierenden der Natürlichen Medizin in anderen Teilen des Landes.



TeilnehmerInnen des Seminars beim Herstellen von Seife

Inzwischen gibt es Menschen sowohl in Bassar als auch in Sodo und Kpalimé im Südwesten, Lomé im Süden und Dapaong ganz im Norden, die sich der Natürlichen Medizin verbunden und verpflichtet fühlen. Außerdem gibt es die Initiative AcProSa. Das Netzwerk der Aktiven für die Natürliche Medizin hat in Togo inzwischen schon beachtliche Ausmaße angenommen. Gbati mit seinen Fähigkeiten, seiner ruhigen Energie und Diplomatie, ist die Schlüsselfigur in der weiteren Entwicklung dieses Netzwerkes im Land.

Wir schlagen vor:

1. dass wir, durch Gbati, in engem Kontakt mit AcProSa und dem Gesundheitsministerium bleiben, in der Hoffnung, dass

- a) die Praxismodelle aus Bassar und Sodo von anderen Kliniken im ganzen Land übernommen werden. Das bedeutet, einen Heilpflanzengarten auf dem Klinikgelände anzulegen, medizinische Fachkräfte darin zu schulen, dass sie aus dem Heilpflanzen Natürliche Medizin herstellen und in den Krankenhäusern anwenden können, insbesondere um Malaria und Durchfall zu behandeln.
 - b) der Minister seine Unterstützung dafür gibt, dass traditionelle Heiler überall im Land in Natürlicher Medizin ausgebildet werden.
2. dass in ganz naher Zukunft *anamed* vorbereitet sein wird, zwei einwöchige Seminare in verschiedenen Teilen des Landes zu veranstalten, um dieses Programm zu unterstützen. Diese „*anamed*“ Seminare können von Gbati Nikabou und Anderen aus Togo mit minimaler Unterstützung von *anamed* Deutschland geleitet werden. Dafür werden sie jedoch finanzielle Mittel und Bücher benötigen.
 3. Togo, Benin und Burkina Faso sind drei französisch sprechende Länder, die stabile Verbindungen zueinander haben. *anamed* wird bestrebt sein, genügend Leute in Togo auszubilden, die Seminare in den beiden Nachbarländern durchführen können, gemeinsam mit den Teilnehmern von Bassar 2006.
 4. dass wir die *anamed* Gruppe in Bassar ermutigen, eine Möglichkeit zu finden, die *anamed* Bücher in Togo drucken zu lassen.